

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 27.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 200.

Erste Ausgabe

Donnerstag, 17. Januar 1907.

Verlagsgesellschaft Halle a. S. Verleger: Dr. W. H. Müller. Druck: Dr. W. H. Müller. Halle a. S. Verleger: Dr. W. H. Müller. Druck: Dr. W. H. Müller.

Verlagsgesellschaft Halle a. S. Verleger: Dr. W. H. Müller. Druck: Dr. W. H. Müller. Halle a. S. Verleger: Dr. W. H. Müller. Druck: Dr. W. H. Müller.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 158; Redaktion Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 6. Leitung: Dr. W. H. Müller. Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin: Delfauerstraße 14. Telefon-Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Zschiesche in Halle a. S.

### Die sozialdemokratische Wahlmacht im Saalkreis.

Durch die Sozialdemokratie wurde dieser Tage an die Landarbeiter des Saalkreises ein Flugblatt verteilt, das neben den üblichen Schimpfereien auf die Begehrlichkeit der Agrarier eine Reihe grober Unwahrheiten enthält. So wird zunächst bemerkt, es bestände für die Landarbeiter keine Versicherungspflicht für die Krankenversicherung. Dieses ist infolgedessen zutreffend, als der § 1 des Krankenversicherungsgesetzes vom 10. 4. 1892 u. 15. 6. 1888 die Versicherungspflicht nur für industrielle Arbeiter auspricht. Dagegen kann nach § 2 Punkt 6 des Gesetzes durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde für ihren Bezirk oder eines weiteren Kommunalverbandes für seinen Bezirk oder Teile desselben die Versicherungspflicht auch für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter festgesetzt werden. Von dieser Ermächtigung ist im ganzen Bezirk der Provinz Sachsen — meist im Wege von Kreisstatuten — Gebrauch gemacht und zwar in 24 landräthlichen Kreisen derart, daß die Versicherungspflicht nach einschläglicher Beschäftigung beginnt, in den übrigen 15 landräthlichen Kreisen (darunter auch der Saalkreis) tritt sie schon bei vorübergehender Beschäftigung auf Tage ein. Es sind demnach die landwirtschaftlichen Arbeiter der Provinz Sachsen, insbesondere die des Saalkreises, sämtlich gegen Krankheit versichert. Hierüber hätte sich der Verfasser des Flugblattes unterrichten sollen, bevor er unrichtige Tatsachen auspricht, die hoffentlich die richtige Würdigung bei unseren Landarbeitern finden werden.

Von großer Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse zeugen die Argumente, welche für die reichsgesetzliche Einführung des Kassenzwanges angeführt werden. Wennfalls würden sich dafür im allgemeinen die Landarbeiter der Gemeinden, in welchen er nicht besteht, und das ist namentlich der Osten, schärfstens bekämpfen. Die dortigen Landarbeiter bekommen meist nicht nach tageweise geleisteter Arbeit ihren Lohn zu bemessen, sondern empfangen in der Regel als Hauptteil ihres Lohnes ein für die Dauer des ganzen Jahres festgesetztes großes Quantum Naturalien und ferner einen Geldlohn, der entweder gleichfalls auf das Jahr oder nach tageweise geleisteter Arbeit bemessen wird. Außerdem bekommen sie im Krankheitsfall ärztliche Behandlung und meist auch Medizin auf Kosten des Arbeitgebers. Von ihrem Lohn wird ihnen dann nichts abgezogen. Daß sich die Leute bei diesem Modus besser fühlen als bei einer Krankenkasse, dürfte bei unbefangener Prüfung auch einem Sozialdemokraten einleuchten. Es sind deshalb die im Osten auf Grund des § 2 des Krankenversicherungsgesetzes ins Leben getretenen Krankenkassen für Landarbeiter vielfach wieder eingegangen und zwar durchgängig auf Wunsch der Arbeiter selbst, die den alten Zustand wieder herbeiführen.

Ferner werden in dem Flugblatt in häßlicher Weise ohne Anführung von irgend welchen Gründen die Unfall- und Invaliditätsversicherung kritisiert, bei deren Zustandekommen die Sozialdemokratie ja alles andere getan hat, als ihre Unterstützung zu leisten.

Weiter wird geltend gemacht, daß das Koalitionsrecht den Landarbeitern noch immer vorenthalten wird. Was heißt denn Koalitionsrecht? Das Recht des Zusammen schlusses, und dieses verwehrt den Landarbeitern keine gesetzliche Bestimmung. Nur ist nach § 3 des Gesetzes vom 24. 4. 1854 die Verabredung zu gemeinsamer Einstellung der Arbeit, um vom Arbeitgeber gewisse Handlungen und Zugeständnisse zu erzwängen, bei Gefährdungsstrafe verboten. Diese Bestimmung wird von einem vernünftigen Landarbeiter — und deren gibt es Gott sei Dank noch recht viele — nicht als Härte empfunden, erforderlich aber ist diese Bestimmung, um den gewaltigen volkswirtschaftlichen Schaden, welcher durch einen während der Ernte etwa ausbrechenden Streik eintreten kann und der gar nicht zu bemessen und die Volksernährung in Frage zu stellen geeignet wäre, zu verhüten. Zudem haben es die Landarbeiter garnicht erst nötig, durch Streiks Lohnverhöhungen zu erzwängen, da der immer mehr zunehmende Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern die Arbeitgeber ganz von selbst veranlaßt, eine fortgesetzte Lohnsteigerung einzutreten zu lassen. Von einer „Lohndrückenden Heerde“ ist auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt nicht im entferntesten die Rede.

Als Ketterin aus der Not wird weiter die Sozialdemokratie des Reichstages gepriesen gegenüber einem von der Regierung im preußischen Landtag vor einigen Jahren eingebrachten Kontraktbruchsgesetzentwurf. Wie die Sozialdemokratie des Reichstages auf den preußischen Landtag einzuwirken vermag, das wird leider verschwiegen, was umso mehr zu bedauern ist, als ein nicht sozialdemokratisches Gelingen eines solchen Zusammenhang nicht zu begreifen vermag. Noch weniger begrifflich aber ist, wie der erwähnte Kontraktbruchsgesetzentwurf überhaupt als Agitationsmittel zur Gewinnung der Arbeiter verwendet werden kann. Der Entwurf sah nämlich nicht etwa verschärfende Bestimmungen gegen kontraktbrüchige Arbeiter vor, sondern wollte nur eine Bestrafung der Arbeitgeber, welche wesentlich kontraktbrüchige Arbeiter annehmen, erreichen. Schon aus diesem Grunde ist es ohne weiteres einleuchtend, daß das Nichtzustandekommen des Entwurfes unmöglich durch die Sozialdemokratie herbeigeführt ist. Wenn bemerkt wird, daß die Sozialdemokratie den Gesetzentwurf bekämpft habe, weil durch ihn Landarbeiter bei Strafe des Verhängens zur Einhaltung eines unentraglichen Vertrages gezwungen gewesen wären, so ist das reiner Unsinn. Denn wenn die Einhaltung eines Arbeitsvertrages wirklich unentraglich ist, so liegt ohne Zweifel stets nach § 626 B. G. B. ein wichtiger Grund zur sofortigen Aufhebung des Vertrages vor, und ein Arbeiter würde durch Verlassen des Dienstes nicht kontraktbrüchig und könnte deshalb von seinem Arbeitgeber angenommen werden.

So keine überzeugenden Gründe da sind, da beschiff man sich eben mit Reue und Beist, daß man augläubige Leser findet.

Damit es dem Flugblatt auch nicht an Romik fehle, so muß auch noch die „Begehrlichkeit der Junker“, der „Zollwuchertarif“, und last not least auch die „Fleischnot“ im Kampf gegen Herrn Carl Schmidt herhalten, dessen wirtschaftspolitische Ansäuungen von denen der „Agrarier“ bekanntlich so verschieden sind wie Tag und Nacht.

Herr Schmidt ist aber kein prinzipieller Gegner des Vaterlandes, wie es der Sozialdemokrat Rumert ist. Er will nicht unser deutsches Vaterland verraten, nicht die deutschen Brüder und Räuber in Südbafarita treulos im Stich lassen. Und deshalb wird ihn jeder wählen, der sich des Ehrennamens eines Deutschen nicht unwürdig erweisen will. Das seien unsere Landarbeiter zweifellos alle ein und deshalb werden sie Herrn Schmidt, nicht dem vaterlandsfeindlichen Sozialdemokraten, am 25. Januar ihre Stimme geben!

### Zu den Reichstagswahlen.

Zur Reichstagswahl erklärt Joeben der Vorstand der Deutschen Kolonial-Gesellschaft einen Aufruf, der mit folgenden Worten schließt:

„An alle unsere Abteilungen wenden wir uns, um durch Unterstützung über die kolonialen Aufgaben dahin zu wirken, daß eine Majorität im Reichstage geschaffen wird, einschließen, unsere koloniale Entwicklung zu fördern.“

Des weitern veröffentlicht er an seine Mitglieder eine eingehende Ansprache, die sich mit den Gründen der Reichstagsauflösung beschäftigt und zu folgenden Schlussfolgerungen gelangt:

Wie bekühmend ist das Schauspiel, welches der deutsche Reichstag anderen Nationen gegenüber gegeben hat! Als das britische Reich vor wenigen Jahren gegen die Vurenvölker Kampf auf Tod und Leben führte, als Niederlage auf Niederlage folgte, taunende und aber taunende dahingefahrt, wie fragte im englischen Parlament danach, ob der Krieg zu Recht oder Unrecht geführt wurde und ob der Einsatz an Gut und Blut auch den Gewinn lohnen würde. „Right or wrong, my country“ war die Karole, und jede neue Niederlage, jedes Opfer nur zu immer größeren Anstrengungen und Zeitungen. Und was geschieht bei uns? Unsere Soldaten haben geburgert und geburgert, übermenschlich sind ihre Anstrengungen gewesen, Tod und Krankheit haben ihre Reihen gelichtet, nichts hat ihren Mut erschüttert, und Sieg auf Sieg haben sie an ihre Fahnen gehetzt. Es gilt den letzten Schlag auszuholen, das Wert zu vollenden. Da fällt der Reichstag in der erhabenen Arm, das, was notwendig ist, wird bereitert, alles, was bisher erreicht ist, in Frage gestellt. Das kann und darf nicht geschehen! Der deutsche Ehrengeld muß rein bleiben, rein gegenüber dem deutschen Volke, rein gegenüber der ganzen Welt. Die Gräber der hingemordeten deutschen Farmer, die Gräber der für Deutschlands Ehre gestorbenen Krieger sollen nicht zu stummen Anklagen werden, daß Deutschland seine Ehre im Stich gelassen hat. Das teure Blut, was in Südbafarita geflossen ist, darf nicht umsonst verflohen sein!

Ueber alles dies hat sich der Reichstag vom 13. Dezember 1906 in leuchtender Weise hinbegeliegt, und das Gefühl, daß damit dem deutschen Ansehen und dem deutschen Namen eine schwere Schmach zugefügt worden ist, hat mit elementarem Gewalt die Nation in allen ihren Teilen ergriffen. Die Erkenntnis für das, was unsere Kolonien bedeuten und was mit ihnen auf dem Spiel steht, hat sich in diesen Wochen in ungeahnter Weise geweitet; die Ablehnung der zu ihrer Sicherung erforderlichen elementaren Forderungen hat den furor teutonius entfesselt, welcher es nicht dulden will, daß Deutschlands Ehre und Deutschlands Macht von einer Parlamentsmehrheit abhängig gemacht wird. Fest ist unsere Zuversicht, daß am 25. Januar auf die Veranschaulichung dieser Mehrheit die gebührende Antwort gegeben wird. Die Zukunft unserer Kolonien und damit die Zukunft unseres Vaterlandes hängt von ihr ab. Wir aber, die wir von jeher für deutsche Kolonien eingetreten sind, wir wollen alle unsere Kraft einsetzen, daß die Antwort zu unserer Ehre, wie wir sie wünschen, als ein weithin leuchtendes Beispiel, daß das deutsche Volk noch auf der Höhe steht, auf welche es durch Gottes Hilfe in früheren Kämpfen geführt worden ist, und daß auch heute noch in deutschen Landen das stolze Wort gilt: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

### „Eind Fülle Brotwucher?“

Das Banner, unter dem die Sozialdemokratie in den Wahlkampf gezogen ist, trägt u. a. auch die Aufschrift: „Gegen den Brot- und Fleischwucher!“ Die mögliche Zukunft dieser Wahlparole wird durch die wegen der Futtermittelkrise von 1904 entstandene Viehpreissteigerung einigermaßen begünstigt, weil bisher nicht genügend Aufklärung über die tatsächliche Gestaltung der Getreide- und Viehpreise und über deren wirtschaftliche Ursachen in die breiten Arbeitermassen hineingetragen werden konnte. Diese Erörterung hat den Herausgeber der „Deutschen Agrarzeitung“, E. Klopfer, veranlaßt, ein Wahlflugblatt herauszugeben, worin in einer sehr klaren und für jeden Deutscher leicht faßlichen Weise in sieben graphisch dargestellten Preislinien gegenübergestellt sind:

1. Der Protgetreidepreis (Durchschnitt von Weizen und aufständ, Frankreich, Preussisch und Ungarn in den 25 Jahren von 1871 bis 1906. Also für die zehn letzten Jahre (1871 bis 1880), für die 24 Jahre des alten Zolltarifs (1880 bis 1904), für das letzte Jahr des alten Tarifs (1905) und für das erste Jahr des neuen Zolltarifs (1906).

2. Die Bewegung der Fleischpreise in London und in Berlin für die 25 Jahre 1881 bis 1906.

3. Die Bewegung der Löhne der Bergarbeiter und der großhändlerischen Tagelöhner für die 20 Jahre 1884/85 bis 1906.

Aus dem diese graphische Darstellung begleitenden Text ergeben sich die Zusammenfassungen:

1. Der Protgetreidepreis in Deutschland steht unter dem neuen Zolltarif (1906) um 7 Mark pro Tonne höher als im 24jährigen Durchschnitt des alten Tarifs (1880 bis 1904); aber noch immer um 25 Mark pro Tonne tiefer als im 10jährigen Durchschnitt der vollreinen Jahre 1871 bis 1880.

Die relative Aufbesserung um 7 Mark pro Tonne in 1906 ist aber nicht Zollwirkung, sondern Wirkung der Weltmarktlage (internationaler Ernteausfall). Denn es stehen der deutschen Preissteigerung von 7 Mark pro Tonne gegenüber eine gleichzeitige Preissteigerung in Russland um 9 Mark, und in Frankreich sogar um 14 Mark pro Tonne!

Damit ist bewiesen, daß die deutsche Preissteigerung von 7 Mark nicht Zollwirkung, sondern Weltmarktwirkung ist. Und das Flugblatt folgert daher aus diesem Abschnitte der graphischen Darstellung mit Recht: „Es ist unwar, wenn man die deutschen Getreideböller als „Brotwucher“ bezeichnet!“

II. Der Fleischpreis (sugarunde gelegte ist Schweinefleisch) hat im zollfreien England (London) seit 25 Jahren fortgesetzt um 10 bis 20 Mark pro Doppelzentner (gleich 5 bis 10 Pfennig für das Pfund) höher gestanden als in Deutschland (Berlin). Und in 1905 und 1906 in Deutschland gegen den 24jährigen Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1904 einträgliche Erhöhung des Schweinepreises von 102 auf 122 Mark (also um 20 Proz.) ist ebenfalls nicht Zollwirkung, sondern Folge der durch die 1904er Futtermittelentlastung internationalen Viehtenerung. Denn es betrug die gleichzeitige Preissteigerung in London 112 zu 140 Mark, also 23 Proz. I und die (nur bis 1896 zurückreichende) vergleichbare amtliche Statistik von Budapest, Wien, Rotterdam, Paris und Kopenhagen zeigt, daß auch dort die Preise überall um 25 bis 40 Proz. in dieser Zeit gehoben sind! Auch zu diesem Abschnitte fomatiert daher das Flugblatt mit Recht: „Es ist unwar, wenn man die deutschen Fleischböller als „Fleischwucher“ bezeichnet!“

III. Die Löhne der Bergleute und der gewöhnlichen Tagelöhner (im Durchschnitt der 15 deutschen Großstädte) sind von 1884 zu 1906 bei den Bergleuten um 525 Mark, bei den Tagelöhnern um 300 Mark pro Jahr gestiegen!

Der Protgetreideverbrauch in Deutschland beträgt rund





# An die Mitglieder des Bundes der Landwirte im Gaalkreis.

Der Reichstag ist aufgelöst, weil eine kleine Mehrheit der Regierung die Mittel ver sagt hat, den mit so vielen Opfern an Gut und Blut begonnenen Kampf in Südwestafrika zu vollenden. Die Ehre des Deutschen Reiches ist mit Füßen getreten, das Ausland spottet über uns.

In dieser Lage müssen alle anderen Rücksichten schweigen. Hier gilt es, nur der Regierung die Waffen in die Hand zu geben, die Ehre des deutschen Namens wieder herzustellen.

Deshalb haben unsere Vertrauensmänner in der Sitzung vom 29. Dezember 1906 beschlossen, den gemeinsamen Kandidaten der vereinigten nationalen Parteien im Wahlkreise zu unterstützen und sich mit ihnen unter der Wahlsparole:

## „Gegen die Sozialdemokratie“

zu vereinigen.

Freunde! Folgt dem Rufe Eurer Führer und beweist auch dieses Mal durch Eure Einigkeit die Macht und Stärke unseres Bundes.

# Wählt Herrn **Karl Schmidt-Halle** a. S.

Keine Stimme darf fehlen.

# Der Bund der Landwirte in Berlin.

R. Rehfeld, Wahlkreis-Vorsitzender.

1826

**MOBEL**  
 Compl. Muster-Zimmer  
 Franko Lieferung durchganz  
 Eberhardts Möbel-Fabrik Berlin U. Holzmarktstraße 11  
 1000 Mark verkauft  
 Einricht. aus meiner Fabrik

**Rud. Speck,**  
 Marienstr. 4.  
 Geldschränke, Gitter aller Art.  
 Bestes prima geruchfreies Fussboden-Stauböl billigt. Metz, Zöpferplan 3.  
**Pianino,**  
 schwarz, gut erhalten, für 325 Mk. zu verkaufen. 1852 H. Lüders, Wittstr. 9.

## Nur noch wenige Wochen

dauert der einzig dastehende, konkurrenzlos billige Verkauf von

# Schuhwaren,

die aus der

## Ranzenhofer'schen Konkursmasse

herrühren.

Andere Waren auch zu unerreicht billigen Preisen.

Die Aufmerksamkeit lenke jedermann hierauf zu seinem grössten Vorteile.

## Nur Leipzigerstrasse 3.

**Prima Thüringer Stückkalk** (ca. 95% Aetzalk), feiner Bau- u. Düngestoff (10000 kg ca. 120 hl Fass), sowie Staubsatz, Staubschlacke u. Schlackenschlacke offerieren zu billigen Tagespreisen die **Bereinigten Erden-Schmelzer Werke von R. Schrader,** Halle a. S. Komptoir: Alte Brönnelstraße 1a.

**Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt**  
 Gegründet 1849. **ZU Gera-R.** Drei Abteilungen. Behördliche Beihilfe. Reifezeugnisse berechtigen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Mit Quarta beginnend. Schulpensioenat. Anfang des Schuljahres am 8. April. — Prospekte kostenlos.

## Trinkerheilstätten-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt. C. V.

Gemäß § 4 Absatz 2 der Vereinssatzungen lade ich zu der am **Dienstag, den 29. Januar 1907, nachmittags 4 Uhr** nach Halle a. S., „Evangel. Vereinshaus“ (Hotel Kronprinz), **Kleine Marktstraße Nr. 16,** einberufenen **Mitglieder-Versammlung** ergebenst ein.

### Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und Geschäftsbericht.
2. Ankauf eines Grundstückes für die Trinkerheilstätte.
3. Genehmigung des Projektes für die Trinkerheilanstalt.
4. Aufnahme einer Hypothek.
5. Geschäftliche Mitteilungen.

Werkeburg, den 18. Januar 1907.

### Der Vorsitzende des Vorstandes.

**Bartels,**  
 Oberheimer Ober-Regierungsrat,  
 Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

## Gesellschaftsreisen

mit eigenem Dampfer (deutsche Bedienung und deutsche Küche).

Am 1. März nach: **Italien, Corsica, Sizilien, Nordafrika, Malta, Corfu,** Preis von 600 Mk. an. Dauer 25 Tage.

Am 15. April nach: **Ägypten, Palästina, Athen, Corfu, Sizilien, Italien,** Preis von 750 Mk. an. Dauer 25 Tage.

Am 10. Mai nach: **Italien, Sizilien, Nordafrika, Malta, Corsica,** Preis von 450 Mk. an. Dauer 19 Tage.

— Ausführliche Prospekte kostenlos. —

## Reisebureau Spatz,

Wartberg 2. 1454

# Mein Inventur-Ausverkauf dauert bis zum 20. Januar

und bietet noch **grosse Vorteile** im Einkauf von

Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Bettinletts, Bettzeugen, Hemdentüchern, 20 Meter 7,00 Mark. **Einzelne Bettbezüge** in weiss und bunt, sowie **Reste** von allen Artikeln, zum Teil um die Hälfte ermässigt.

Mache ganz besonders aufmerksam auf **einen Posten Damen-Wäsche,** wie Hemden, Beinkleider, Nachtjaken, welche, zum Teil etwas ausgetäubt, im Preise **extra billig** sind.

1866

Leipzigerstr. 21. **Reinhold Grünberg,** Leipzigerstr. 21.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Serjzen, Halle a. S. Telefon 168.

Blatt 2 Beilagen.











